

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 86 (2006)
Heft: 5-6

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kehrt und von der Lebenslüge zehrend (über)leben, und die offene Aussprache, zu der sie gezwungen werden, bedeutet zugleich ihr dramatisches Ende. So wurde der Dramatiker, schrieb Szondi, *«zum Mörder seiner eigenen Geschöpfe»*.

Ibsen gelang es, das Formproblem zu meistern. Ohne dabei die dramatische Form aufzugeben, verzichtete er auf jene räumlich-zeitliche Gegenwart, die das Drama als solches erfordert. Als er 1891 nach Norwegen zurückkehrte, war Ibsen ein kanonischer Dichter. Er hatte die Verkrustung einer moralisch verlogenen Gesellschaft aufgedeckt und die Konventionalität der Lebensentwürfe als Lebenslügen entlarvt – und hatte dabei eine der Moderne angemessene analytische Technik erprobt. Tatsächlich hat Ibsen den Weg des Dramas in den modernen Naturalismus geebnet. Schon vor seinem Tod am 23. Mai 1906 in Oslo waren seine Stücke ins Repertoire aller grossen Theater eingegangen. Berühmte Schauspielerinnen der Zeit traten in Inszenierungen und später in Verfilmungen auf und etablierten die Figuren und die Stücke als Teile des abendländischen Kulturerbes.

Glück der Lebenslüge

Hedda Gabler gehört zu Ibsens problematischsten Figuren. Sie ist zwar eine modern-emanzipierte Frau, aber ihr Freiheitstrieb ist, wie Lou Andreas-Salomé schon Anfang des 20. Jahrhunderts fand, *«ohne innere Wahrheit, ohne Kraft, ohne Ziel und deshalb ohne Wert»*; ihr Zerstörungs- und Selbstzerstörungsdrang macht sie zu *«einer der bösesten romantischen Gestalten der Literatur»*, urteilte die amerikanische Kritikerin Elizabeth Hardwick. Wenn dieses Stück eine Moral hat, dann die, schrieb Hardwick, dass *«letztlich nichts sich als wert erweisen wird, andere und sich selbst zerstört zu haben»*. Diese Moral lässt sich vielleicht aus allen Stücken Ibsens destillieren – und macht ihn zum Ahnen Ingmar Bergmans, dessen Filme von einem ibsenschen Misstrauen gegenüber den pathetisch falschen Lebensvorstellungen der Frauenfiguren gespeist sind. Tatsächlich sind Ibsens Frauen in der Mischung aus Kälte und heissem Überlebenskampf

die Vorläuferinnen der Bergmanschen Figuren.

Ibsen wurde zum Paten des modernen Dramas. Gerhart Hauptmann führte Ibsens analytisches Drama in den Naturalismus über; George Bernard Shaw wendete den Ernst seiner gesellschaftskritischen Beobachtung ins Satirisch-Komische; Arthur Miller machte aus den Seelenkrisendramen psychologisches Theater; Bertolt Brecht schliesslich stützte sich auf die Ideenstücke, um sein episches Theater mit aufklärerischem Impuls zu entwickeln. Für Literaturwissenschaftler boten Ibsens depressionsgefährdete Figuren den Spielboden einer psychoanalytischen Literaturinterpretation, die sich auf Freud berief, jedoch dessen hermeneutische Vorsicht stets verriet; Sprachwissenschaftler erkannten in Ibsens Bruch mit dem rigiden Register der bis dahin geltenden Bühnensprache und in seiner Verwendung von Sprichwörtern eine Erneuerung der Alltagssprache; Regisseure rieben sich immer wieder an den ereignislosen Handlungen und an der sparsamen und genauen Figurenführung.

Mit Inszenierungen seiner Stücke wird überall Ibsens 100. Todestag begangen, aber vor allem in Norwegen wird sein literarisches und dramaturgisches Erbe gefeiert. So wurde anlässlich des Ibsen-Jahres der Theaterkünstler Robert Wilson eingeladen, am Norwegischen Nationaltheater in Oslo *«Peer Gynt»* zu inszenieren. Es gibt einen offiziellen Internetauftritt mit Informationen zu weltweiten Veranstaltungen, und die ersten vier Bände einer neuen Ibsen-Ausgabe wurden der Öffentlichkeit präsentiert. Diese Ibsen-Ausgabe ist das grösste Editionsprojekt in der Geschichte Norwegens. Innerhalb von drei Jahren sollen insgesamt 15 Textbände, 15 Kommentarbände und ein Registerband veröffentlicht werden, schliesslich eine digitalisierte Ausgabe sämtlicher Texte. Spätestens dann wird man per Mausklick erfahren, dass die Lebenslüge existentiell notwendig sei. Denn – so heisst es in *«Die Wildente»* –: *«Nehmen Sie einem Durchschnittsmenschen die Lebenslüge, und Sie nehmen ihm zu gleicher Zeit das Glück.»*

STEFANA SABIN, geboren 1955, schreibt als freie Kulturkritikerin insbesondere für die NZZ und die FAZ.

AKADEMIE SCHLOSS SOLITUDE – STIPENDIEN 2007-2009

Für Künstler

Die Akademie Schloss Solitude in Stuttgart schreibt zum elften Mal ca. 60 Aufenthaltsstipendien von 6 bis 12 Monaten aus. Bewerben können sich Künstlerinnen und Künstler aus den Sparten Architektur, Bildende Kunst, Darstellende Kunst, Design, Literatur, Musik/Klang und Video/Film/Neue Medien. Seit 1990 fördert die Akademie Schloss Solitude als Stiftung des öffentlichen Rechts mit ihrem internationalen Stipendienprogramm junge Künstlerinnen und Künstler. Sie ist inzwischen zum Mittelpunkt eines internationalen Netzwerks geworden.

Stipendien werden an Personen vergeben, die nicht älter als 35 Jahre sind oder deren Studienabschluss nicht länger als 5 Jahre zurückliegt. Das Studium muss zum Zeitpunkt der Bewerbung abgeschlossen sein. Die Stipendien sind mit monatlich 1000 Euro (bei freier Logis) dotiert. Bewerbungsunterlagen können ERST ab 1. Juli 2006 schriftlich oder über die Webseite angefordert werden. Bewerbungsschluss ist der 31. Oktober 2006 (Poststempel).

Für Wissenschaftler und Manager

Seit 2002 werden im Rahmen des Programms *art, science & business* ebenfalls ca. 16 Aufenthaltsstipendien von 6 bis 12 Monaten an junge Nachwuchswissenschaftler und Manager vergeben. Bewerben können sich Personen aus den Geistes-, Ingenieurs- und Wirtschaftswissenschaften sowie aus der Wirtschaft (selbstständig oder über ein Unternehmen) mit einem eigenen Arbeitsvorhaben oder einem Projekt, das sich an dem Schwerpunktthema »Handeln mit der Angst« orientiert und das interdisziplinär mit Künstlern erarbeitet wird.



Akademie Schloss Solitude
Solitude 3, 70197 Stuttgart
Tel +49 (0)711-99619-0 Fax +49 (0)711-99619-50
mail@akademie-solitude.de • www.akademie-solitude.de